



Interrogation Nr. 432 A

Vernehmung von Franz Eirenschmalz durch Mr. E.I. Ortmann
auf Veranlassung von Mr. Hart, SS-Section, Mr. McHaney
am 21. Dezember 1946, 10.00 bis 12.00 Uhr.

F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A. Franz Eirenschmalz.

F. Sind Sie derselbe Franz Eirenschmalz, der hier schon vor mir ausgesagt
hat ?

A. Jawohl.

F. Sie sind sich darüber im Klaren, dass Sie noch unter Eid aussagen ?

A. Jawohl.

F. Haben Sie Ihrer Aussage vom 12. Dezember 1946 etwas hinzuzufügen ?

A. Ich möchte ein paar Kleinigkeiten hinzufügen, soweit ich mich noch
in einzelnen an die Sachen erinnern kann. Darf ich vortragen ?

F. Bitte.

A. Ich glaube, ich hatte an gegeben wegen des Dienstantritts von Kammler,
dass er am 1. Februar 1942 seine Tätigkeit beim WVHA als Chef der
Arbeitsgruppe C aufgenommen habe, und da ist die Frage aufgetaucht von
Ihrer Seite, dass Kammler erst wesentlich später aus der Luftwaffe
ausgeschieden sei. An das Datum kann ich mich nicht sehr erinnern, wie
Sie es genannt haben. Es ist wohl möglich, dass Kammler später aus der
Luftwaffe ausschied. Er hat bereits am 1. Februar 1942 seinen Dienst
übernommen, obwohl sein Ausscheiden aus der Luftwaffe beantragt

massig naturlich spaeter gewesen ist... Soviel ich mich erinnere, war er in der ersten Zeit von der Luftwaffe beurlaubt. Ob er dort noch taetig war bis zu einem gewissen Grad, weies ich nicht. Dann als zweiter Punkt wegen des Aufbaues der Amtgruppe C vor dem 1. Februar 1942. Soviel ich mich erinnere, hatte Kammler bereits waehrend seiner Taetigkeit bei der Luftwaffe den Aufbau der Amtgruppe C eingeleitet. Nachheres kann ich nicht sagen, weil ich seinerzeit mit Kammler keine Verbindung hatte.

F. Fahren Sie fort.

A. Dann wollte ich meinen Personalstand noch berichtigen. Mein Personalstand war nicht so hoch, wie ich angegeben habe. Ich habe es mir nochmals eingehend ueberlegt. Ich hatte einen Gesamtstand von insgesamt 22 Personen im Fruehjahr 1945. Soll ich den Personalstand naeher detaillieren ?

F. Bitte.

A. C 6, 1 hatte 3 Mitarbeiter, C 6, 2 11 Mitarbeiter. C 6, 3 4 Mitarbeiter und die Kanzlei 4 Mitarbeiter. Diese Mitarbeiterzahl hat naturlich Schwankungen unterlegen durch den staendigen Wechsel und die staendige Wegversetzung und den staendigen Neuzugang. Ich habe in der Zeit mein Personal zwei-bis dreimal erneuert, darf ich wohl sagen.

F. Sie sprechen jetzt nur von den Fuehrern ?

A. Nein, von den gesamten Mitarbeitern einschliesslich der Hilfskraefte. Dann sollte ich noch klaeren diejenigen Sachen, die zu mir zur Pruefung kamen. Also, zur Pruefung kamen bei mir in meinem Amt alle diejenigen Rechnungen von Baumaassnahmen der SS, welche von den Baudienststellen der Amtgruppe C bzw. von den Baudienststellen der Reichs-

finanzverwaltung fuer die SS-Verfuegungstruppe, spaeteren Waffen-SS durchgefuehrt wurden, soweit die Mittel beim Hauptamtstitel der SS Reich unter Kapitel 21/5 und 21/7 (Bau) zur Verrechnung kamen und soweit die Baurechnungen von den vorgenannten Dienststellen meinem Amt zur Pruefung vorgelegt worden sind.

F. Wenn ich hier unterbrechen darf: Die Frage, ob die Rechnungen Ihnen vorgelegt worden sind oder nicht, ist ja nur eine technische. Wir sind uns darueber klar, dass waehrend des Krieges Pruefungen nur stichweise vorgenommen worden sind in Anbetracht des Umfanges der Bautaetigkeit. Sie waren aber damit beauftragt, alle Bauunternehmungen, die von der SS mit Reichsgeldern durchgefuehrt worden waren, zu pruefen ?

A. Nein, das kann ich nicht ausschliesslich festlegen, weil verschiedene Baumasnahmen aus Reichsmitteln bezahlt wurden, die nicht zu mir gekommen sind und auch nicht gekommen waren.

F. Zum Beispiel ?

A. Zum Beispiel verweise ich auf die Bauten fuer die Polizei, die auch aus Reichsmitteln bezahlt worden sind. Ich verweise auf die Bauten, die aus Ruestungsmitteln bezahlt worden sind. Das waren auch Reichsmittel. Und es waren noch verschiedene Einzelfaelle, auf die ich mich im Augenblick nicht besinnen kann.

F. Aber jedenfalls, wenn das WVHA Auftraggeber war, wurden ausschliesslich Reichsmittel benutzt ?

A. Nein, es waren da auch andere Mittel dabei, Mittel der Wirtschaft.

F. Mit Ausnahme der Antsgruppe W ?

A. Ruestungssachen, die zum Teil hinausgegangen sind; die habe ich auch mitbekommen.

F. Die sollten Sie auch mitpruefen ?

A. Ja, das waere in einzelnen Falle wohl noch festzulegen.

F. Wer sollte denn dann pruefen ?

A. Das war beim Nutzniesser gelegen bzw. beim Auftraggeber.

F. Nun, meine Frage bezog sich speziell auf Bauverhaben, bei denen das WVHA der Auftraggeber war.

A. Ja, es wurden auch vom WVHA Auftraege fuer Ruestung gegeben. Das war nicht so klar zu uebersehen.

F. Aber doch nur fuer die Waffen-SS ?

A. Ja.

F. Das WVHA hatte mit der Wehrmacht und mit der Marine nichts zu tun.

A. Doch, es gab auch hier Ueberschneidungen.

F. Es gab Ueberschneidungen im Sinne der Antsgruppe W. Zunuechst wollen wir uns mal auf die Bauauftraege beschraenken, die sich auf die Antsgruppen A, B, C und D des WVHA beziehen. Wir wissen -- darueber haben wir uns schon unterhalten -- dass das WVHA eine Reichsdienststelle war ?

A. Ja.

F. Die Antsgruppen, die ich eben genannt habe, haben alle mit Reichsgeldern gearbeitet ausschliesslich, das steht fest ?

A. Ja.

F. Somit waren die Bauauftraege, die von den Antsgruppen A, B, C und D kamen, Auftraege, wo das WVHA Auftraggeber war ?

A. Ich kann mich da im Augenblick nicht erinnern, ob das ausschliesslich der Fall war oder ob Faelle vorgekommen sind, die davon abgewichen sind. Das muesste ich mir noch einmal eingehend ueberlegen.

F. Ich glaube, das ist eine technische Frage, die nicht so schwer ist.

Denn das kann ich Ihnen belegen und das ist einwandfrei. Denn das war eine Reichsdienststelle und das WVHA hat ja nur mit Reichsmitteln gearbeitet mit Ausnahme der Arbeitsgruppe W?

A. Darf ich darauf hinweisen, dass zum Teil die Reichsgelder aus verschiedenen Hauptämtern gekommen sind?

F. Das spielt keine Rolle.

A. Ich habe eigentlich nicht geprüft alle die Baumaßnahmen, die aus dem Friedenskapitel 7/15 bezahlt worden sind, und das waren ganz erhebliche Beträge. Die sind bei mir überhaupt nicht zum Durchlauf gekommen.

F. Was für Bauvorhaben waren das?

A. Im einzelnen kann ich das nicht sagen. Ich weiß nur, dass ganz erhebliche Beträge ~~stark~~ zur Durchführung kamen, die ich nicht geprüft habe. Auch die Sachen habe ich nicht geprüft, die aus dem Kriegskapitel 21/7 bezahlt worden sind. Das ist eine Verwaltungsdienststelle, die den einzelnen nutzlassenden Dienststellen ausschliesslich zur Verfügung stand. Die sind bei mir nicht durchgelaufen. Über sie habe ich keine Kontrolle gehabt. Ich habe nur darin Einblick bekommen in die Abrechnungen nach Abschluss des Bauvorhabens, im Verlauf von längeren Zeiträumen. Die sind bei mir nach Jahren erst eingetrudelt. Ich habe z.B. Bauvorhaben, die 1934 zu bauen begonnen worden sind, einmal im Jahre 1942/43 zur Prüfung bekommen.

F. Wir haben uns schon darüber unterhalten und das auch zu Protokoll gegeben.

A. Auch 21/5 habe ich nicht geprüft. Die kamen bei mir nicht durch.

F. Was waren das für Bauaufträge?

A. Im einzelnen kann ich das nicht angeben.

F. Allgemein ?

A. In der Hauptsache Unterhaltmassnahmen und bauliche Veraenderungen.

In welchem Umfange die stattgefunden haben, kann ich natuerlich nicht sagen. Ich hatte keinen Einblick.

F. Wollen Sie mir den Begriff " Unterhaltmassnahmen " erlaeuern?

A. Saemtliche Unterhaltereparaturen, bauliche Veraenderungen. Im einzelnen war das nicht festgelegt und in der Hoehc. Die kamen ausschliesslich von den Dienststellen, die ihrerseits Auftrage an die Baudienststelle gaben. Ich habe darueber keinen Einblick bekommen. Die Abrechnung dann erfolgte zum Teil fuer reine Materialbeschaffung, zum Teil fuer Lieferungen ueber andere Dienststellen und die Materiallager, ueber die ich im einzelnen keinen Ueberblick bekommen habe.

F. Das bringt uns zu einem anderen Punkt. Das sind die Baukontingente fuer das Bauwesen der SS. Koennen Sie mir das erlaeuern ?

A. Da kann ich Ihnen keine ausschlaggebende Auskunft geben, weil ich in die Materialgeschichte wenig Einblick hatte, nur soweit es sich bei mir beruehrte. Die Materialkontingente sind, soviel ich weiss, ueber die Dienststelle Speer vor 1942, also vom Reichsfinanzministerium

F. Wir sprechen jetzt von der Zeit nach dem 1. II. 1942.

A. Ob nach 1942 noch das Finanzministerium eine Zeit lang zustaendig war fuer die Kontingentsbereitstellung, kann ich nicht sagen, und nachher zum Schluss, soviel ich mich entsinne, war die Kontingentsbereitstellung bei der Dienststelle Speer gelegen bzw. bei der Dienststelle Kloth beim Rohstoffamt der SS.

F. Wollen Sie den letzteren Namen fuer das Protokoll buchstabieren ?

A. K-l-o-t-h, Rohstoffamt der SS.

F. Wer war Kloth ?

A. Das war ein Fuehrer, der das mitgeleitet hat .

F. Was war sein Dienstgrad ?

A. Standartenfuehrer zum Schloss.

F. Wie ist sein Vornamen ?

A. Den kann ich nicht nennen.

F. In welches Amt war er eingegliedert ?

A. Das war selbststaendig, das Rohstoffamt.

F. Jedenfalls war es doch so im Kriege, dass alle Materialien, einbezueglich und vor allen Baumaterialien, sehr stark kontingentiert wurden ?

A. Jawohl.

F. Dass also keine untergeordnete Dienststelle einfach draufloswirtschaften konnte ohne vorher eine Kontingentszuteilung zu haben ?

A. Ja, das sollte so sein.

F. Gut, das war das Gesetz ?

A. Ja.

F. Soweit sind wir uns einig?

A. Praktisch war es naemlich so, dass einzelne Dienststellenleiter aus Rohstoffamt oder zur Dienststelle Sauer selbst gelaufen sind und dort unter Vorweisen von irgendwelchen Befehlen sich in den muessen Paellen das ausstaendige Kontingent selbst geholt haben.
Darf ich noch etwas hinzufuegen ?

F. Ja, bitte.

A. Ausserdem war auf dem freien Markt und auf dem Schwarzen Markt noch ungeheuer viel zu holen und diese Möglichkeit haben die einzelnen Dienststellen weitestgehend ausgenutzt auch bezueglich der Baustoffe.

F. Aber die SS war doch eine so schoene Organisation ? Die hat doch nicht auf dem Schwarzen Markt gearbeitet ?

A. Darueber, glaube ich, brauchen wir uns nicht zu unterhalten.

F. Beantworten Sie meine Frage ! Das war doch eine so glorreiche Organisation. Die wird doch nicht auf den Schwarzen Markt gegangen sein ?

A. Es war aber doch der Fall.

F. Das waere mir ganz neu. Eine so saubere Organisation wie die Waffen SS brauchte doch nicht auf den Schwarzen Markt zu gehen ?

A. Leider war es nicht anders moeglich.

F. Jedenfalls, Speer war nicht damit einverstanden, dass jede Reichsdienststelle auf den Schwarzen Markt geht, nicht ?

A. Jedenfalls haben sie sich gewiss, wenn sie eines auf die Nase bekommen haben von der Dienststelle Speer.....

F. War Speer damit einverstanden ?

A. Offiziell ja nicht.

F. Speer hat also den verschiedenen Reichsdienststellen, wie Heer, Marine, Waffen SS, Luftwaffe Kontingente zur Verfuegung gestellt ?

A. Jawohl.

F. Amtsgruppe C war doch die offizielle hoechste Baudienststelle der SS ?

A. Jawohl.

F. Somit hat -- um nur einmal eine Zahl zu nennen -- Speer im Jahre 1943 der Baudienststelle der Waffen SS, namentlich der Amtsgruppe C sagen wir mal ein Kontingent von 25 Millionen fuer Baumaterialien zur Verfuegung gestellt. Das ist nur eine theoretische Ziffer.

So war es ?

A. Das Kontingent wurde zur Verfuegung gestellt.

F. Dann war es Aufgabe Kammlers, dieses Kontingent an seine untergeordneten Baudienststellen zu verteilen nach Bedarf ?

A. Jawohl.

F. Und dann haben die auf Grund dieser Kontingente gearbeitet ?

A. Ja.

F. Sie durften dem Gesetz nach ueber diese Zuteilungen nicht hinausgehen ?

A. Ja.

F. Bauvorhaben, die 40 000 M ueberschritten, mussten von Kammler genehmigt werden ?

A. 40 000 M ? Nein.

F. Sondern wie hoch war die Grenze ?

A. 100 000 M war die Grenze.

F. Bauvorhaben, die 100 000 M ueberschritten, mussten demnach von Kammler genehmigt werden ?

A. Formell, soweit nicht hoehere Befehle vorgelegen sind.

F. Ganz recht, das war Verordnung ?

A. Jawohl.

F. Es war auch, worueber wir schon gesprochen haben, Aufgabe der Amtsgruppe C, Konzentrationslager zu errichten ?

A. Bis zu einem gewissen Grad, ja.

F. Was heisst "bis zu einem gewissen Grad"? Es war die Aufgabe der Astgruppe C, Konzentrationslager zu errichten. Gehen Sie doch nicht um den heissen Brei?

A. Ich wollte darauf hinweisen, dass, soviel mir bekannt ist, auch die Gestapo Lager errichtet hat.

F. Konnte sie ja gar nicht. Wenn, wie Sie selber zugegeben haben und wie wir wissen, war die Astgruppe C die einzige Baudienststelle der Waffen SS. Sie war die höchste Baudienststelle des Reiches fuer die SS. Das stimmt doch?

A. Ja.

F. Um einen Fall herauszugreifen, das Konzentrationslager Riga, erinnern Sie sich noch, wieviel das gekostet hat?

A. Ich weiss ueberhaupt nichts von der Existenz dieses Konzentrationslagers.

F. Wissen Sie gar nichts von seiner Existenz?

A. Nein.

F. Wissen Sie ueberhaupt, dass es Konzentrationslager gegeben hat und dass nach dem 1. Januar 1942 Konzentrationslager gebaut wurden?

A. Aber das Konzentrationslager Riga?

F. Beantworten Sie, bitte, meine Frage.

A. Ja, ich weiss, dass welche gebaut wurden sind.

F. Nach dem 1. Januar 1942?

A. Ja.

F. Welcher Konzentrationslager erinnern Sie sich da?

- A. Nach dem 1. II. 42 ? Soviel ich mich erinnere, ist in grosserem Umfange nur in Auschwitz gebaut worden. Etwas anderes ist mir nicht mehr bekannt.
- F. Wann wurde Auschwitz erweitert ?
- A. Das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht. Die einzelnen Bauten von Auschwitz kenne ich nicht.
- F. Sie erinnern sich aber, dass grosse Beträge fuer die Erweiterung von Auschwitz nach dem 1. II. 42 angefordert und bewilligt wurden ?
- A. Das kann ich auch nicht sagen, weil ich von diesen Massnahmen erst Kenntnis bekommen haette, wenn mir die Rechnungen zur Pruefung vorgelegt worden waeren.
- F. Sie haben auch Kenntnis bekommen, sonst koennten Sie gar nicht wissen, dass Auschwitz erweitert worden war. Das war ja der einzige Weg, wo Sie auf dem offiziellen Dienstweg erfahren konnten, was vorging ?
- A. Aber nicht vorgehend. Darf ich weiter ausfuehren ?
- F. Ja, bitte.
- A. Ich habe ueber meine Pruefung der vorliegenden Rechnungen praktisch keinen Einblick bekommen in die laufenden Bausassnahmen.
- F. Wodurch erfuhren Sie dann, dass Auschwitz erweitert wurde ?
- A. Weil ich einmal hingekommen bin und dort zu tun hatte.
- F. Wann ?
- A. Ich glaube, im Jahre 1943 war ich dort, und zwar hatte ich dort Mietangelegenheiten mit der Ruestungsfabrik und der Backerei zu erledigen, und bei dieser Gelegenheit habe ich davon Kenntnis bekommen.

- F. Ist Ihnen der Name Eicke ein Begriff ?
- A. Jawohl.
- F. Wer war Eicke ?
- A. Der fruehere Chef der Anstaltsgruppe D.
- F. Wie lange ?
- A. Das kann ich nicht genau sagen, ist er 1942 gefallen oder 1941 oder 1943.
- F. Wann uebernahm Gluecke die Konzentrationslager ?
- A. Er hatte sie frueh schon als Vertreter von Eicke, weil Eicke ja bei Kriegsbeginn ins Feld gezogen ist mit seiner Division.
- F. Eicke war aber nachher immernoch Inspekteur ?
- A. Ja.
- F. Wie lange ?
- A. Ich nehme an, bis zu seinem Tode. Wann sein Tod erfolgte, kann ich nicht mehr genau sagen.
- F. Um nochmals auf den Umfang von Konzentrationslagern zurueckzukommen: Zu Eickes Zeit gab es sechs Lager, in 1944 gab es 185 Lager.

Dem Zeugen wird das Dokument NO-020 A zur Einsichtnahme vorgelegt.

- A. Davon ist mir nichts bekannt, von dieser Zahl.
- F. Nun, um Ihr Gedaechnis etwas aufzufrischen, zeige ich Ihnen dieses Dokument, dessen Unterschrift echt ist, die von niemand be-
anstandet wurde und auch wohl von Ihnen nicht beanstandet wird.
Diese Unterschrift kennen Sie doch ? Das ist die Unterschrift

von Oswald Pohl. Die ist Ihnen bekannt. Beantworten Sie die Echtheit dieses Dokumentes ?

A. In keiner Weise.

F. Diese Note, die unten steht, das ist Pohls Handschrift. Das ist nicht meine Handschrift.

A. Ja, die kenne ich.

F. Pohl hat doch Bescheid gewusst ?

A. Aber damit ich noch nicht.

F. Wissen Sie, was ein Konzentrationslager war, wissen Sie das ?

A. Ja, ich weiss natuerlich, wie es ausgesehen hat.

F. Wissen Sie, was in Auschwitz passiert ist ?

A. Nein, das kann ich nicht sagen.

F. Haben Sie nie davon gehoert ?

A. Hier natuerlich.

F. Was haben Sie gehoert ?

A. Die Verhaeltnisse in Auschwitz.

F. Waren die schoen ?

A. Nein.

F. Wiene nicht schoen ?

A. Weil das nichts mit Schoenheit zu tun hat.

F. Sondern womit ? Was ist in Auschwitz passiert, was haben Sie gehoert ? Erzählen Sie das.

A. Das hat die Presse lang und breit gemacht.

F. Erzählen Sie es ?

- A. Dass die ganze Judengeschichte erledigt worden ist.
- F. Ein bisschen mehr ins Einzelne! Was haben Sie gehört?
- A. Das ist ja in der Presse bekanntgegeben worden, was dort geschah.
- F. Was ist dort geschehen?
- A. Dass die Leute vergast und verbrannt worden sind.
- F. Ungefähr wieviele?
- A. Zahlen kann ich nicht sagen, mit Ausnahme der Mitteilungen, die durch die Presse gegangen sind. Dort hat es geheissen, dass es 2 1/2 Millionen waren.
- F. Glauben Sie, dass Hoess lügt?
- A. Ich zweifle nicht.
- F. Sie glauben, dass Hoess die Wahrheit sprach?
- A. Ja.
- F. Sie haben drei Kinder?
- A. Jawohl.
- F. Wollen Sie, dass Ihre Kinder die Wahrheit erfahren?
- A. Die erfahren Sie ja jetzt durch die Presse.
- F. Glauben Sie, dass das, was jetzt in der Presse steht, die Wahrheit ist?
- A. Darüber kann ich mir kein Bild machen.
- F. Sie haben eben ausgesagt, dass Sie nicht bezweifeln, dass Hoess's Aussagen wahr sind. Das haben Sie doch gesagt?
- A. Ja.
- F. Dann muss es doch so gewesen sein, nicht?
- A. Ja, ich nehme es an.
- F. Glauben Sie, dass es recht war, 2 bis 3 Millionen Menschen zu mord-
- den?

- A. Keinesfalls.
- F. Als was wuerden Sie es bezeichnen ?
- A. Als Mord.
- F. Als ein Verbrechen ? Mord ist ein Verbrechen, nicht ?
- A. Ja.
- F. Nicht nur vom rechtlichen Standpunkt, sondern auch vom moralischen Standpunkt, vom christlichen Standpunkt aus. Sie glauben doch an Gott ?
- A. Ja.
- F. Sie glauben doch an Etwas, was nach diesem Leben kommt ?
- A. Selbstverstaendlich, ich bin kein Atheist.
- F. Jemand muss also einmal dafuer geradestehen, nicht ?
- A. Ja.
- F. Sie wissen so wenig ueber diese Dinge, dass man Sie eigentlich tagelang, wochenlang lesen lassen sollte, was Leute wie Hoess und andere geschrieben und beschworen haben, damit Sie wissen, was in den Hitlerstaat passierte, und damit Sie Ihren Kindern sonder die Wahrheit erzaehlen koennen. Mensch, wollen Sie uns nicht helfen, dass diese Dinge nicht wieder passieren ?
- A. Sehr gern, was in meiner Kraft steht.
- F. Wollen Sie nicht helfen, eine Zukunft fuer Ihre Kinder aufzubauen, dass sie auf die Strasse gehen und geradestehen koennen und sagen: Wir wollen verhindern, dass diese Sache wieder passiert. Wir wollen ein Deutschland aufbauen, das sich nicht auf Mord, wie Sie sich ausdruecken, stuetzt. Wollen Sie nicht dabei mithelfen ?
- A. Selbstverstaendlich, sehr gern sogar.

- F. Dann muss Ihnen aber auch daran gelegen sein, an der Zukunft Ihrer Kinder mitzuhelfen, indem Sie hier unsere Fragen so beantworten, dass es der Wahrheit entspricht und dass es stimmt.
- A. Darf ich dazu gleich bemerken? Sie haben wahrscheinlich von mir erwartet, nun durch meinen hohen Dienstgrad und meine Stellung besondere Aufschlüsse zu bekommen. Ich muss dazu aber leider sagen, dass mein Dienstgrad und meine Stellung in keiner Weise den Rechnung getragen haben, da ich ja, wie ich schon sagte, mit meinen beiden Chefs einen ziemlich schlechten Kontakt hatte und daher verhältnismässig wenig, ich darf sagen fast gar keinen Einblick in die Verhältnisse bekommen habe. Mich hat mein letzter Chef, Gruppenführer Kessler, ja von vornherein seit dem ersten Tag als Aussenseiter betrachtet und hat mir alles vorenthalten, was irgendwie einen Einblick in die Verhältnisse hätte geben können.
- F. Wer war August Frank?
- A. Chef des Verwaltungsamts bis 1942 und dann ist er weggegangen zur Polizei. Ich war früher August Frank dienstlich unterstellt.
- F. Sie haben sich im Datum etwas vertan. Denn es stimmt doch, dass Frank Ihr Vorgesetzter bis Herbst 1943 war?
- A. Nein, mein Vorgesetzter war er bis 1. II. 42.
- F. Und wer wurde dann Ihr Vorgesetzter?
- A. Dr. Ang. Kessler.
- F. Was war Franks Stellung?
- A. Bis 1. II. 1942 war er Leiter der Verwaltung beim SS-Führungshauptamt. Den Beginn kann ich nicht genau angeben, ob es Herbst 1939 oder Winter 1939 oder Frühjahr 1940 war. Ich kann den Zeitpunkt nicht mehr genau sagen.

- F. Kennen Sie Frank gut ?
- A. Jawohl.
- F. Seit wann kennen Sie ihn ?
- A. Ich kenne ihn seit 1934.
- F. Welche Stellung bekam Frank im WVHA ?
- A. Im WVHA, nach dem 1. II. 42 meinen Sie ?
- F. Ganz recht.
- A. Soviel ich mich entsinne, war er noch kurze Zeit Chef der Arbeitsgruppe A und ist dann uebergegangen zur Polizei und anschliessend daran in die Heeresverwaltung.
- F. Im Oktober 1943 ?
- A. Das weisse ich nicht mehr, zu welchem Zeitpunkt das war.
- F. Halten Sie Frank fuer taechtig ?
- A. Ja, jedenfalls konnte man mit ihm gut arbeiten.
- F. Frank war Arbeitsgruppenchef A ?
- A. Ja.
- F. Somit war er Vorgesetzter von Vogt ?
- A. Ja, bis zu einem gewissen Grad.
- F. Und Frank wusste ueber die Organisation der einzelnen Arbeitsgruppen und ueber die Aufgaben der einzelnen Arbeitsgruppen gut Bescheid ?
- A. Ich nehme an.
- F. Er war doch auch Gruppenfuehrer ?
- A. Ja, ich hatte persoenlich mit ihm ausserden dienstlichen Beruehrungspunkten keinen Kontakt, wenn ich ihn auch von frueher her kannte.

- F. Hatte er einen guten Ueberblick ueber die Antsgruppen ?
- A. Ich nehme es an, bis zu einem gewissen Grad wird er Einblick bekommen haben. Wie weit er in die Antsgruppen C und B Einblick bekommen hat, kann ich nicht sagen.
- F. Wuerden Sie somit sagen, dass gerade, soweit es finanzmaessige Fragen betraf, Frank schon der Mann war ?
- A. Das natuerlich der Haushalt mit unterstand bis zu seinem Ausscheiden und Uebergang zur Polizei. Inwieweit er sich natuerlich eingehend damit befasste, kann ich nicht sagen. Soviel Einblick hatte ich nicht.
- F. Ihm unterstand auch das Pruefungsamt A?
- A. Gewiss, solange er der Dienststelle vorstand. Wie lange er es war, weiss ich nicht.
- F. Sie wuerden also die Aussagen, die Frank machte, nicht bezweifeln ?
- A. An sich nicht.
- F. Was wuerden Sie dazu sagen, wenn Frank aussagte, dass es Aufgabe des Amt C VI war, alle Unterlagen, die sich auf den Bau, die Unterhaltung und Erweiterung von schon bestehenden Konzentrationslager bezogen, zu pruefen ?
- A. Das soll er ausgesagt haben ? Dann hat er keinen Einblick gehabt in die Verhaeltnisse.
- F. Frank weise also nicht Bescheid ?
- A. Ueber die Antsgruppe C, das glaube ich nicht, dass er Bescheid weiss.
- F. Nachdem Sie soeben das Zeugnis ins Protokoll gegeben haben, wonach er sehr gut Bescheid gewusst hat ?

- A. In der Antsgruppe A. Ich habe gleich die Einschränkung gemacht, dass er in Antsgruppe C nicht Bescheid weiss.
- F. Und auch Pohl wusste wohl nicht Bescheid, Oswald Pohl, auch Ihr Vorgesetzter und Chef des WVHA weiss wohl auch nicht Bescheid, wurden Sie das sagen ?
- A. In welchem Umfange er ueber die Arbeit seiner ihm unterstellten nachgeordneten Dienststellen informiert war, darueber habe ich keinen Einblick. Wie sollte ich das auch?
- F. War Pohl ein dummer Mensch ?
- A. Bestimmt nicht.
- F. Es stimmt doch, dass Kammler alle Bauinspektionen unterstanden ?
- A. Ja.
- F. Im Ausland sowohl wie im Innland /?
- A. Wie es mit den auslaendischen zum Teil bestand, kann ich nicht genau angeben. Ich denke da vor allem an Holland, weil sie in Holland und auch in Norwegen zum Teil den Gebietskommissaren unterstanden. Aber der Grossteil unterstand Kammler direkt.
- F. Soweit es sich um Bauinspektionen der Waffen-SS handelte, unterstanden sie doch alle Kammler ?
- A. Ja, ich muss da Einschränkungen machen. Da war zum Teil ein Unterschied in der Unterstellung, soviel mir erinnerlich ist. Zum Beispiel die "audienststellen in den Ostgebieten waren zum Teil den Wirtschaftlern unterstellt.
- F. Aber die Konzentrationslager unterstanden grundsätzlich dem WVHA ?
- A. Ich spreche jetzt

- F. Ich spreche jetzt von dem Bau von Konzentrationslagern. Das war ausschliesslich Aufgabe des WVHA, nicht wahr ?
- A. Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.
- F. Dann denken Sie ein bisschen nach. Sie sprechen zuviel und denken zu wenig. Die Konzentrationslager waren ganz grundsätzlich dem WVHA angegliedert. Sonst hätte man nicht eine Arbeitsgruppe D gebraucht.
- A. In Arbeitsgruppe D waren Sie zusammengefasst, aber das hat mit der bautechnischen Unterstellung nichts zu tun.
- F. Sie wurden auch vom WVHA gebaut und erweitert ? Wenn Sie jetzt mal nachdenken wollten ?
- A. Ich habe gerade erwähnt, die Unterstellung von Baudienststellen ...
- F. Beantworten Sie, bitte, meine Frage.
- A. Ob das ausschliesslich geschah, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.
- F. Wieso, wissen Sie nicht darüber Bescheid ?
- A. Weil der Grossteil der Konzentrationslager, wie bereits eingangs erwähnt wurde, schon vor dem 1. II. 1942 gebaut worden ist.
- F. Beschränken wir uns einmal auf die, die nach 1942 gebaut wurden. Dann, um Ihrer Logik ein bisschen zu helfen, vor dem 1. II. 1942 hat es ja gar kein WVHA gegeben.
- A. Das stimmt, wenn Sie es so auffassen, selbstverständlich.
- F. Sie sollen also zuhören, was ich Ihnen sage und mir nicht ausweichen. Damit würden Sie der Wahrheit nicht, indem Sie ausweichen ?
- A. Es liegt mir auch vollkommen fern. Aber ich muss es letzten Endes so schildern, wie es den Tatsachen entsprechen hat.

F. Sie müssen die Frage so beantworten, wie sie gestellt ist. Wenn ich Sie nach dem WVHA frage, ist automatisch das Datum festgelegt.

A. Ja. Ich werde mich in Zukunft bemühen.

F. Das würde ich Ihnen auch vorschlagen. Wir kommen auf unsere ursprüngliche Frage zurück. Es stimmt doch, dass es die Aufgabe der Arbeitsgruppe C war, Erweiterungen, Instandsetzungen von Konzentrationslagern im Inland sowohl als auch in den besetzten Gebieten vorzunehmen, und, wenn Neubauten angedacht wurden, diese durchzuführen bzw. durch ausführende Firmen durchführen zu lassen?

A. sprüngliche Frage zurück. Es stimmt doch, dass es die Aufgabe der Arbeitsgruppe C war, Erweiterungen, Instandsetzungen von Konzentrationslagern im Inland sowohl als auch in den besetzten Gebieten vorzunehmen, und, wenn Neubauten angedacht wurden, diese durchzuführen bzw. durch ausführende Firmen durchführen zu lassen?

A. Den größten Teil der Neubauten und Erweiterungen werden wohl die Baubehörden der Arbeitsgruppe C vorgenommen haben. Ich sage dazu jedoch Einschränkungen machen, weil ich mir im Augenblick nicht ganz im Klaren bin, ob alle durch die Arbeitsgruppe C erfolgt sind. Die bauliche Instandsetzung wird jedoch zum größten Teil bei den örtlichen Verwaltungen gelegen sein.

F. Auch die mussten mit der Arbeitsgruppe C wieder abgerechnet werden?

A. Nein, die wurden nicht abgerechnet mit der Arbeitsgruppe.

F. Von wem bekamen sie die Kontingente?

A. Die haben sie sich zum Teil selbst beschafft.

F. Es war Aufgabe der Arbeitsgruppe, das gesamte Kontingent, das diesen Dienststellen von Speer überwiesen wurde, an die Bauinspektionen zu verteilen, nicht?

A. Ja.

F. Und die Bauinspektionen haben daraufhin gebaut?

A. Aber das zugewiesene Kontingent von Speer war jedenfalls so minimal,

dass nur ein Bruchteil der Bauvorhaben, die durchgeführt worden sind, durchgeführt hätten werden können. Das ist kein Massstab, fuer den Umfang der Bauten, die ausgeführt worden sind. Ich glaube, das kann ich mit ruhigem Gewissen so erklären und festlegen.

F. Die finanztechnische Abwicklung musste letzten Endes, gleich wie die Materialbeschaffung war, ueber die Amtsguppe C wieder laufen ?

A. Auch nicht ausschliesslich.

F. Dann muss Fohl also luegen, dann muss Frank luegen ?

A. Ich glaube nicht, dass die Herren so weit Einblick bekommen haben, wie diese Dinge innerhalb der Amtsguppe C selbst gelaufen sind. Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen und hoffe, dass Sie mir das glauben : Die Genehmigung lag zum Teil bei den Aussendienststellen selbst, zum Teil bei Kasmir selbst, der mit einzelnen Leuten, mit ganz wenig Leuten gearbeitet hat. Der Grossteil der Leute hat in die Durchfuehrung der Baumassnahmen -- von unserer Berliner Dienststelle gesprochen -- kaum viel Einblick bekommen, und ich sagte auch schon, dass bei uns alles durcheinandergegangen ist. Die Kontingente haben nicht ausgereicht. Die Geldmittel waren nebensaechlich. Das Geld wurde einfach bei den Zentralstellen angefordert. In den Ostgebieten ist sowieso alles auf dem Schwarzen Markt gekauft worden und es ist auch von keiner hoeheren Dienststelle dagegen eingeschritten worden, warum, kann ich nicht sagen. So war natuerlich auch fuer die Amtsguppe C kaum eine Pruefungsmoeglichkeit da, was eigentlich alles draussen gemacht wurde. Es waere wohl die Aufgabe der Dienststelle gewesen, die Sachen zu ueberpruefen und nachzusehen. Das konnte sie aber bei dem Umfange ihres Ressorts nicht.

Ausserdem war das Personal einem staendigen Wechsel unterlegen. Ich habe mehrmals bei Kamler dagegen protestiert, dass staendig ein Wechsel, ein Personalwechsel erfolgt, weil die Baumaassnahmen verwaltungsmassig nicht mehr ueberwacht und uebersehen werden konnten bei dem staendigen Wechsel.

F. Sie selbst waren Amtschef von C 6. Was Sie selbst anbetraf, waren Sie immer da und hatten einen Ueberblick ueber 3 1/2 Jahre bekommen?

A. Ich sollte !

F. Es war Ihre Aufgabe .

A. Nehmen Sie es mir nicht uebel, wenn ich mich ziemlich stark abgesetzt habe vonder ganzen Geschichte. Ich hatte keinen persoenlichen Kontakt mit den Amtskollegen. Ich wusste, dass mich mein Chef nicht gern sah in der Dienststelle. Er wollte mich nach meinem Eintritt nach kurzer Zeitdauer nach aussen versetzen und hat mich lediglich wegen meines Protestes dort gelassen. Ausserdem war ich gesundheitlich so schlecht beisammen, dass ich Aussendienst nicht haette machen koennen. Er hat mir das uebel genommen und hat mich ziemlich beiseite liegen lassen.

F. Wie oft haben Sie Kamler Vortrag gehalten ?

A. Sehr wenig. Wir waren wohl jede Woche mal bei ihm zur Ruecksprache. Bei diesen Ruecksprachen kam man aber gar nicht dazu, die eigentlichen dienstlichen Belange richtig vortragen zu koennen. Denn es war bei Kamler so, dass man ihn nicht vortragen konnte, es war zwecklos. Ich glaube, dass ich in den drei Jahren, die ich taetig war, kaum zehn Unterschriften von ihm erwirkt habe.

F. Mussten Sie auch unendlichen Vortrag halten ?

A. Ich sagte bereits, jede Woche war einmal -- sofern er nicht auf
reisen war -- eine Referentenbesprechung, und anlaesslich dieser
Referentenbesprechung hielt man den unendlichen Vortrag. Das ist
aber, soviel ich weiss, immer oder in den meisten Faellen negativ
verlaufen. Es war zwecklos, viel vorzutragen. Ich habe in den letzten
zwei Jahren niemals mehr die Gelegenheit wahrgenommen, unendlichen
Vortrag zu halten ausser ueber mehr oder weniger belanglose Dinge.
Er hat sich um meinen Pruefungskram nicht gekummert und ich habe
mich nach dem Standpunkt gehalten : " Gehe nicht zu Deinem Ferscht,
wenn Du nicht gerufen verscht."

F. Bis wie lange wurden Sie zu den woechentlichen Berichterstattungs-
tagen zugezogen ?

A. Bis Februar 1945.

F. Waren Sie jede Woche einmal bei Kammler ?

A. Ja.

F. An welchen Tage war die Referentenbesprechung ?

A. Die waren meist, wenn ich nicht irre, am Samstag.

F. Am Samstag Morgen ?

A. Am Samstag Morgen, das hat natuerlich auch manchmal gewechselt.

F. Wo fanden diese woechentlichen Referentenbesprechungen statt?

A. In Berlin.

F. Das kann ich mir schon denken, aber wo in Berlin ?

A. In WVHA.

F. In wessen Bureau?

A. In Kammlers Dienststelle.

F. Wo war die ?

A. Unter den Eichen, die Nummer weiss ich nicht mehr, ich glaube es war 186.

F. Das war in demselben Hause, wo Sie waren ?

A. Nein, ich hatte meine Dienststelle von Sommer 1943 ab in Oranienburg.

F. So mussten Sie also hinfahren ? Wen nahmen Sie mit ?

A. Ich fuhr immer allein.

F. Wer nahm an dieser Referentenbesprechung teil ?

A. Die Amtschefs und die nachsten Mitarbeiter von Kammler/ in der Berliner Dienststelle. Die Amtschefs der Amtsgruppe C nur.

F. Wie lange dauerten diese Referentenbesprechungen ?

A. Das war ganz unterschiedlich, 10 Minuten, eine halbe Stunde, eine Stunde.

F. Beschreiben Sie den Ablauf einer typischen Referentenbesprechung :

A. Kammler liess sich etliche Sachen vortragen, die er gerade da liegen hatte, und dann erzählte er so nebensächliche Dinge.

F. Wenn ich unterbrechen darf, wieso kann ein Amtsgruppenchef seinen Untergebenen ueber nebensächliche Dinge befragen. Das verstehe ich nicht ganz.

A. Das war in seiner Art und Weise. Er hat auf die eigentlichen dienstlichen Dinge bei diesen Amtschefbesprechungen kaum viel Wert gelegt. Ich habe jedesmal den Eindruck gehabt, als wenn diese Besprechungen nutzlos waeren, und bin immer mit Widerstaenden hingefahren, weil es mir viel Zeit nahm und Uestaende machte, den weiten Weg von Oranienburg nach Berlin zu machen. Der Endeffekt

war letzten Endes doch sehr duerftig und zwecklos und ich bin immer koepschuettelnd nach Oranienburg zurueckgekommen, weil ich die Reise fuer vollkommen zwecklos gehalten habe. Es war nichts Fruchtbringendes.

F. Wiewiele Herren waren zugegen bei dieser Referentenbesprechung ?

A. Sechs, sieben, acht war meist die Zahl.

F. Und jeder einzelne musste berichten, was in der Woche vorgekommen war ?

A. Jeder einzelne hat einen Teil berichtet. Aber, wie gesagt, ohne viel Zustimmung oder viel Weisungen zu bekommen. Es wurde Kenntnis genommen und das war alles.

F. Es waren mehr informatorische Zwecke, als zur Instruktionserteilung ?

A. Ja.

F. Er hatte Vertrauen in seine Antschefs ?

A. Bis zu einem gewissen Grad. Ob er es deswegen machte, weiss ich nicht. Er war mehr oder weniger uninteressiert am Ablauf der Dinge. Er hat auch hauptsaechlich seine vielen Sachen mit einem kleinen Mitarbeiterstab erledigt, sodass wir keinen Einblick bekommen haben. Wenn mir z.B. daran gelegen war, irgendeine persoenliche Sache vorzubringen, musste ich das meist schriftlich erledigen. Das hat natuerlich die Zusammenarbeit mit Kamaler wenig erfreulich gemacht. Ich habe mich aus diesem Grunde stark zurueckgezogen und habe meinen Kram weitergetrieben.

F. Was war Ant 1 ?

A. In der Antegruppe C ? Planung. Es hat aber kaum Wirksamkeit gehabt, das Ant 1. Das war, soviel ich weiss, kaum staerker als drei Personen. Oft waren es nur noch zwei.

F. Wer war Amtschef C 1 am 1. Februar 1942 ?

A. Am 1. Februar 1942? Soviel ich mich erinnere, Stabschef
Bergmann.

F. Wie ist sein Vorname ?

A. Den Vornamen kann ich nicht sagen.

F. Wie lange war er es ?

A. Der war nicht lange dort. Er hat eine andere Aufgabe bekommen. Ich
glaube, er ist nach dem Osten gekommen.

F. Zum Einsatz ?

A. Ja, er hat im Osten eine Dienststelle bekommen.

F. Wer löste ihn ab ?

A. Der Name ist mir entfallen. Ich habe schon studiert, kann aber
nicht sagen, wie er heißt. Ich habe ihn aber im Protokoll angegeben.

F. Oberstabschef Rall ?

A. Jawohl.

F. Wie hieß er mit Vornamen ?

A. Seinen Vornamen kann ich nicht sagen. Wir haben uns nie mit Vornamen
angesprochen.

F. Wieso eigentlich nicht ? Sie waren doch in demselben Dienstgrad ?

A. Wir hatten keinen persönlichen Kontakt mit den Leuten, ich jeden-
falls nicht.

F. Wann wurde Rall Amtschef ?

A. Das kann ich nicht genau sagen, wann der Zeitpunkt war.

F. Ungefähr wann ?

A. Nein, es tut mir sehr leid, aber ich weiß es nicht, war es 42
oder 43. Er war immer krank und das Amt selbst war nur ein Frag-

ment. Rall ist auch wenig zum Dienst gekommen und er ist

auch nie recht zum Arbeiten gekommen. Das Amt ist nur papiermässig gestanden.

F. Wer hat ihn vertreten ?

A. Das kann ich nicht sagen, ich kenne auch seine Mitarbeiter nicht.

F. Kam Rall zu der Referentenbesprechung ?

A. Ja, er kam hin/.

F. Kam er bis zum Schluss ?

A. Ja, er hat aber oft gefehlt wegen seiner Krankheit. Er kam direkt aus seiner Wohnung. Er hat nur der Form wegen seinen Dienst wahrgenommen und ist sehr wenig zu sehen gewesen.

F. An welcher Krankheit litt er ?

A. Das weiss ich nicht, das kann ich nicht sagen.

F. War er verwundet ?

A. Das weiss ich nicht. Er war ein alterer Herr. Moeglich, dass er aus dem Weltkrieg was hatte.

F. Wo kam Rall her ? Wo war er gebuertig ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Mit welchem Akzent sprach er ?

A. Das kann ich auch nicht mehr sagen.

F. Hatte er den Dr. ing. ?

A. Das kann ich nicht sagen, ich weiss es nicht.

F. Wie alt war er ungefaehr ?

A. Rall wird ungefaehr 58 Jahre alt gewesen sein, vielleicht schon 60.

F. Geben Sie mir eine kurze Personalbeschreibung von Rall ?

A. Mittlere Grosse, er war so gross wie ich.

F. Ungefäher wie gross ?

A. So um die 1.70 herum.

F. Und schwer ?

A. 75 bis 80 Kilo.

F. Augen-und Haarfarbe ?

A. Schon grau meliert, er trug Brille. Sonst keine besonderen Kennzeichen.

Die Augenfarbe kann ich nicht sagen.

F. Wie war er gebaut ?

A. Wie er gebaut war ? Mittlere Statur.

F. Welchen Dialekt sprach er ?

A. Er sprach norddeutschen Dialekt, aber keinen ausgesprochenen Berliner Dialekt.

F. Sprach er Fremdsprachen ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Was war sein Fachgebiet ?

A. Architektur.

F. Er war Architekt von Beruf ?

A. Jawohl.

F. Wo hat er studiert ?

A. Das weiss ich nicht. Wir haben uns nie unterhalten ueber diese Dinge.

F. Verheiratet ?

A. Ja.

F. Wie heisst seine Frau mit Maedchenamen ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Hatte er Kinder ?

A. Soviel ich weiss, hatte er einen Sohn; der hatte spinale Kinder-
lähmung. Das war auch mit ein Grund, dass er so wenig zum Dienst
kam.

F. Wie alt war sein Sohn ?

A. Er war schon erwachsen, Mitte der 20 oder anfangs der 30.

F. Hatte er noch mehr Kinder ?

A. Das weiss ich nicht, ob er mehr hatte. Einer ist gefallen, wenn ich
mich recht erinnere.

F. Woher wissen Sie, dass Ball einen Sohn hatte, der spinale Kinder-
lähmung hatte ?

A. Das hat er mir mal in der S-Bahn erzählt.

F. Amt 1 war doch die Plandienststelle fuer die gesamte Waffen SS ?

A. Die Plandienststelle fuer die gesamte Waffen SS ? Welchen Aufgaben-
bereich das Amt 1 durchgefuehrt hat, kann ich nicht sagen.

F. Nachdem Sie waehrend 3 1/2 Jahren einmal woechentlich an den Refe-
rentensitzungen am Sonnabend teilgenommen haben, haben Sie keinen
Einblick bekommen ?

A. Den Umfang des Amtes 1 kann ich nicht sagen. Ich weiss nicht, was
die alles gemacht haben. Ich sagte schon, dass ich mich um die Tae-
tigkeit meiner Amtskollegen nicht kummerte und dass ich mich auch
ferngehalten habe und dass ich dadurch auch nur geringen Einblick
in ihre Taetigkeit bekam.

F. Wenn man 3 1/2 Jahre an den woechentlichen Sitzungen teilnimmt, merkt
man es schon, selbst wenn man nicht will. Viele Leute schlafen in

solchen Sitzungen, aber manchmal ist man doch wach, und wenn man wach ist, hoert man doch etwas, stimmt's ?

A. So soll es sein. Aber ich habe mich nicht dafuer interessiert. Ich bin in kein fremdes Bureau gegangen. Ich habe mich voellig abgeschlossen von den Kameraden.

F. Aber Sie trafen sich woechentlich einmal bei Kessler ?

A. Das waren die 10 Minuten oder die Viertelstunde und dann habe ich mich immer "verduennisiert".

F. Und Hall bzw. Sessmann hat auch Vortrag gehalten ?

A. An die Zeit von Sessmann kann ich mich nicht erinnern. Das war die Anlaufzeit; ich glaube nicht, dass er lange dort war. Ich kann nicht sagen, wie lange er dort war. Lange war es auf keinen Fall. Ich kann mich aufs Einzelne nicht erinnern. Wie gesagt, bei den Besprechungen ist so nebensaechliches Zeug erkluert und vorgetragen worden, dass es wirklich nicht befruchtend war und dass man sich derartige Sachen nicht einpraegte.

F. Nun, jedenfalls hat Hall ueber seinen Aufgabenbereich und nicht ueber Mondfinsternisse berichtet ?

A. Ja, ich kann mich nicht mehr erinnern, was das vorgetragen wurde.

F. Nun, wenn Sie etwas nachdenken und versuchen, sich zu erinnern ?

A. Ich wuesste nicht, was ich Ihnen berichten sollte.

F. Sie erinnern sich keiner einzigen Berichterstattung von Hall ?

A. Nein, im einzelnen nicht.

F. Auch nicht im allgemeinen ?

A. Sonst schon, so oberflaechlicher Dinge, die Sie kaum interessieren.

F. Ueber was fuer geplante Bauten z.B. berichtete er ?

A. Ich kann mich im einzelnen nicht sehr an die Sachen erinnern.

F. Nachdem Sie 3 1/2 Jahre an den Sitzungen teilgenommen haben ?

Sie muessen doch selber zugeben, dass das nicht sehr glaubwuerdig klingt, um es etwas gelinde auszudruecken ?

A. Es scheint so. Aber es tut mir sehr Leid, ich kann nicht anders.

F. Es scheint nicht nur so, sondern es ist auch so. Es ist ausserst unglaubwuerdig.

A. Ich habe mich nicht gekuennert um den Laden und habe nichts mehr in Erinnerung.

F. wir haben schon darueber gesprochen, dass Sie 1/4 Stunde ^{bis} und eine Stunde ^{Zusammen} woeentlich kamen ?

A. Aber die Dinge, die zum Vortrag kamen, waren so belangloser Natur, dass man sie sich nicht eintraegte.

F. Was zum Vortrag kam, befasste sich aber mit der Amtstaetigkeit des betreffenden Amtschefs in der vorhergehenden Woche. Nicht wahr, stimmt's ?

A. Bis zu einem gewissen Grade, ja.

F. Das stimmt doch, das war doch kein grosser Kaffeeklatsch ?

A. Es hatte fast diesen Anschein.

F. Hat es dabei auch Kaffee und Kuchen gegeben ?

A. Nein.

F. Sondern Tee ?

A. Es ist so belanglos gewesen, dass ich jedesmal unbefruchtet wieder gegangen bin von der Besprechung. Es war nun mal so. Kammer hat seine Sachen immer mit einem ganz kleinen Kreis bearbeitet und da

hat er uns keinen Einblick gegeben.

F. Der Zweck dieser Referantenbesprechungen war doch der, dass Kammler einen Ueberblick bekam, was die einzelnen Amtschefs in der verflassenen Woche machten ?

A. Er hat so wenig Interesse gezeigt, dass es zwecklos war, ihm ueberhaupt etwas vorzutragen. Ich habe mich in der letzten Zeit, wie ich sagte, ueberhaupt nicht bemuht, irgend etwas vorzutragen.

F. Wollen Sie mir, bitte, gut zuhoren. Ich spreche langsam genug und meine Fragen sind kurz gehalten, damit Sie sie auch verstehen, und Sie sollen nachdenken, bevor Sie antworten. Zweck der Besprechungen war doch der, dass Kammler sich ein Bild davon machen konnte, was die Amtschefs waehrend der Woche gemacht haben.

A. Ja.

F. Was war die Aufgabe des Amtes C 2 ?

A. C 2 hatte die Planung von Lazaretten, Revieren und aehnlichem. Inwieweit die Aufgabe von C 2 auf andere Aufgaben uebergeschnitten hat, kann ich nicht sagen. Ich hatte da keinen Einblick. Im einzelnen weiss ich auch nicht, welche Aufgaben das Amt C 2 bearbeitete.

F. Auch das bezog sich natuerlich auf alle Dienststellen der SS ?

A. Auf alle Dienststellen der SS ? Das glaube ich nicht.

F. Nachdem Sie hier schon ausgesagt haben, dass die Amtgruppe C die hoechste Baudienststelle der Waffen SS war ?

A. Ja.

F. Somit ist ja auch -- das ergibt sich daraus nur logischerweise -- die Aufgabe des Amtes C 2, was immer die Aufgaben im Einzelnen waren, jedenfalls aber immer die der hoechsten Stelle fuer die ihm

gestellten Aufgaben fuer die gesamte Waffen-SS ?

A. Ja, selbstverstaendlich.

F. Und dasselbe kann man von C 1, C 2, C 3, C 4, C 5 und C 6 sagen ?

A. Jawohl.

F. Um das nochmals ganz kurz zusammenzufassen, damit wir auch da keine Unklarheiten haben : Die Aufgaben, die den einzelnen Aemtern innerhalb der Amtsgruppe C gestellt waren, waren Aufgaben, die sich auf die gesamte Waffen-SS bezogen ?

A. Ja.

F. Wer war Amtschef von C 2 ?

A. Von C 2 war es Kiefer.

F. Was war sein Dienstgrad ?

A. Obersturmbannfuhrer zuletzt.

F. Mit Vornamen ?

A. Seinen Vornamen weiss ich nicht.

F. Kiefer hat auch an diesen woeentlichen Referantenbesprechungen teilgenommen ?

A. Ja.

F. Was war die Aufgabe des Amts C 3 ?

A. Das waren technische Fachgebiete, die Bearbeitung des technischen Aufgabengebiets, Stromversorgung, Wasserversorgung, Kanalisation, Elektrogeraete und derartige Dinge.

F. Die hatte auch Maschinen zu bauen ?

A. Ja, Maschinen.

F. Was fuer Maschinen ?

A. Gebaut haben sie keine.

F. Ich meinte, entworfen ?

A. Das glaube ich auch nicht.

F. Sondern ? Was war die Aufgabe von Amt C 3 ?

A. Die Gesamtleitung und Ueberwachung dieser Dinge. Aber ob ^{sie} ~~am~~ sich so weit in Details begeben haben, bezweifle ich.

F. Sie sagen Gesamtleitung. Das ist etwas allgemein. Koennen Sie das etwas erlaeuern ?

A. C 3 hatte die Pruefung, ich will nicht sagen die Pruefung, sondern die Ueberwachung von Bauplaenen fuer Stromversorgungsanlagen, Kanalisationsanlagen, von Wassergeschichten, dann die Beschaffung von Maschinen, Elektrogeraeten, Heizungen . Wie sich ~~die~~ Aufgaben dann weiter verteilten, kann ich nicht sagen. Soweit hatte ich keinen Einblick in diese Dienststelle, und wie gross der Umfang war, weiss ich auch nicht.

F. Es stimmt doch, Eirenschmalz, dass alle Konzentrationslager der Waffen-SS unterstanden ?

A. Der Amtsgruppe D, meinen Sie wohl ?

F. Und damit der Waffen-SS, im groesseren Rahmen gesehen ?

A. Nein, ob sie alle unterstanden sind, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Denn ich kenne die Sachen nicht. Ich kann damit auch die Bestaetigung nicht geben, dass sie alle unterstanden sind.

F. Alle derartigen Konzentrationslager, die der Amtsgruppe D unterstanden, unterstanden somit der Waffen-SS ?

A. Der Baudienststelle der Waffen-SS, meinen Sie ?

F. Nein, ich meine verwaltungstechnisch gesehen ?

A. Darueber habe ich keinen Einblick, inwieweit sie verwaltungsmaessig

unterstanden sind.

F. Sie hoeren nicht gut zu. Diejenigen Konzentrationslager, die der Amtsgruppe D unterstanden, unterstanden damit der Waffen-SS ?

A. Es ist anzunehmen.

F. Die Amtsgruppe D war doch eine Waffen-SS-Dienststelle ?

A. Ja, aber ich habe keinen Einblick.

F. War es nicht so ?

A. Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.

F. Sie haben auch einen Waffen-SS-Dienstgrad ?

A. Schon.

F. Alle Leute im WVHA hatten einen Waffen-SS-Dienstgrad, weil naemlich das WVHA eine Waffen-SS -Dienststelle war. Da koennen Sie mir doch folgen ?

A. Augenblicklich bin etwas durcheinandergelassen.

F. Das WVHA war eine Dienststelle der Waffen-SS ?

A. Jawohl.

F. Das WVHA hat eine Reihe von Amtsgruppen gehabt ?

A. Jawohl.

F. A, B, C und D. Unterhalten wir uns ueber diese vier zunaechst einmal.

A. Ja.

F. Da das WVHA eine Dienststelle der Waffen-SS war, waren somit auch die untergeordneten Dienststellen, d.h. die Amtsgruppen, Dienststellen der Waffen-SS. Das ist doch reine Logik. Das folgt daraus automatisch.

A. Sie sind es zwangslaefig, aber wie es kommt, dass die Amtsgruppe D tatsaechlich

- F. Sie wissen aber und wussten damals schon, dass die Antagruppe D seit Frühjahr 1942 eine Dienststelle des WVHA war ?
- A. Dort war auch angegliedert die Antagruppe W.
- F. Beantworten Sie meine Frage. Das Protokoll zeigt eindeutig, dass wir ueber die Antagruppe W nicht sprechen.
- A. Aber die war auch dem WVHA angeschlossen.
- F. Wir sprechen jetzt ueber A, B, C und D ?
- A. Fuer A, B, C und D trifft es bestimmt zu, wie es bei ,,,
- F. Wir sprechen nicht ueber W. Ich habe Sie nicht nach W gefragt.
- A. Ich kann es aber auch nicht bestaetigen, soweit die Antagruppe D in Frage kommt, weil ich den Zusammenhang und die Verbindung zum WVHA nicht kenne.
- F. Sie wussten doch und wissen heute, dass die Antagruppe D von Pohl uebernommen wurde ?
- A. Ja.
- F. Gut, das wissen Sie und Sie wussten auch, dass seit 1942 Gluecks Pohl im Rahmen des WVHA unterstand ?
- A. Ja.
- F. Wer war Antschef C 4 ?
- A. Darf ich zu der letzten Frage noch etwas ergaenzen ?
- F. Wir kommen darauf am Ende des Protokolls zurueck. Wer war Antschef C 4 ?
- A. C 4 war Schneider.
- F. Mit Vornamen ?
- A. Tilo. Ich glaube, so schreibt er sich.
- F. Sein Dienstgrad ?

- A. Starnbannfuhrer.
- F. Von wann bis wann hatte er Amt 5 ?
- A. Den Zeitpunkt kann ich nicht mehr sagen.
- F. .. War er schon anfangs da ?
- A. Am Anfang war er nicht da, er ist erst etwas spaeter gekommen.
- F. Wer war anfangs Amtschef ?
- A. Dr. Flis.
- F. Dienstgrad ?
- A. Starnbannfuhrer auch.
- F. Vorname ?
- A. Kann ich nicht sagen.
- F. Wie lange fuhrte er das Amt 4 ?
- A. Das weiss ich nicht mehr genau.
- F. Wann kam Schneider ?
- A. Das kann ich auch nicht sagen, ich weiss es nicht.
- F. Ungefuehr wann ?
- A. Nach dem Jahre 1943, glaube ich, oder fruher.
- F. Fuhrte er das Amt 4 bis zum Schluss ?
- A. Ja.
- F. Wann haben Sie ihn zuletzt gesehen ?
- A. Schneider hat es gefuehrt bis zum Schluss.
- F. Wann haben Sie ihn zuletzt gesehen ?
- A. Zuletzt habe ich ihn gesehen im Maerz 1945.
- F. No ?

- A. In Oranienburg.
- F. Was ist aus ihm geworden ?
- A. Das weis ich nicht.
- F. Sollte er sich auch absetzen ?
- A. Ja, er hat sich abgesetzt nach Ohrdruf.
- F. Buchstabieren Sie den Namen Ohrdruf fuer das Protokoll.
- A. O-h-r-d-r-u-f.
- F. Mit seiner Dienststelle ?
- A. Ja.
- F. Wo liegt Ohrdruf ?
- A. In Thueringen.
- F. Wo war Schneider gebuertig ?
- A. Das kann ich nicht sagen, woher er war.
- F. Wie alt ist er ?
- A. Schneider wird gewesen sein anfangs der vierzig.
- F. Welchen Dialekt sprach er ?
- A. Keinen.
- F. Keines Hochdeutsch ?
- A. Ja, reines Hochdeutsch. Dialekt hat er nicht gesprochen.
- F. War er verheiratet ?
- A. Ja, er war verheiratet.
- F. Kennen Sie seine Frau ?
- A. Nein.
- F. Hatte er Kinder ?
- A. Ich glaube nicht.
- F. Wieso, im nationalsozialistischen Staat sollte man doch Kinder

haben ?

A. Er ist von der Luftwaffe gekommen.

F. Er war aber doch auch SS-Offizier ?

A. Ja, aber er hat sie eben nicht gehabt.

F. Geben Sie mir eine Personalbeschreibung von Schneider.

A. Grösse: Ungefähr 1.80, etwas gebeugte Haltung, schmales Gesicht, grummeliert, Brille, soweit ich mich erinnere.

F. Kurzsichtig oder weitsichtig ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Wie gross ?

A. Ich sagte schon, ungefähr 1.80.

F. Wie schwer ?

A. Das ist schwer zu sagen. Er war sehr schlank. 70 Kilo vielleicht.

F. Augenfarbe ?

A. Weiss ich nicht.

F. Kennen Sie Sturzbannführer Blaschek ?

A. Ja, den kenne ich. Er ist nach Estland gekommen.

F. Wann ?

A. Das kann ich nicht mehr genau sagen, wann er die Dienststelle übernommen hat.

F. Ungefähr wann ?

A. Ich glaube, er ist bereits 1942 hinauf.

F. Wie lange hat er Amt 4 geführt ?

A. Blaschek hat es überhaupt nicht geführt, glaube ich.

- F. Von woher kannten Sie Blaschek ?
- A. Blaschek war mit seiner Dienststelle in Dachau.
- F. Welche Dienststelle hatte er in Dachau ?
- A. Eine Planungsstelle fuer kuenstlerische Angelegenheiten, die aber direkt, soviel ich mich entsinne, mit den uebrigen Dienststellen im WVHA nichts zu tun hatte, wenn er dort einmal eingebaut sein sollte, dann war es nur papiernaessig. Ich glaube aber nicht, dass er bei uns taetig war.
- F. Welche Aufgaben waren Amt 4 gestellt ?
- A. Die kuenstlerische Bearbeitung.
- F. Von was ?
- A. Die kuenstlerische Planung von Bauvorhaben, besonders Innenarchitektur, dann war die Fotoabteilung fuer kunstschlechtzunehmenden kuenstlerische Angelegenheiten war dabei, Malerei, Bildhauerei. Das war so der Aufgabenbereich in kurzen Umrissen.
- F. Wer war Autschaf von G 3 ?
- A. Floto (w).
- F. Vorname ?
- A. Weiss ich nicht.
- F. Seit wann fuehrte er Amt III ?
- A. Amt III fuehrte er, soweit ich mich entsinne, von 43 im Fruehjahr ab. Es kann auch Herbst 42 gewesen sein, ich weiss es nicht mehr genau.
- F. Bis zum Schluss ?
- A. Ja, bis zum Schluss.
- F. Wann haben Sie ihn zuletzt gesehen ?

- A. Flotow ? Ich glaube, im Februar 1945.
- F. Welchen Dienstgrad hatte er ?
- A. Sturmabfuhrer.
- F. Wo hat Flotow studiert ?
- A. Das weiss ich nicht.
- F. War er Ingenieur ?
- A. Ich glaube, er war Maschineningenieur.
- F. Wie alt war er ?
- A.. Auch anfangs der vierzig, es kann auch sein Mitte der 40.
- Grosses auch um 1.80 herum, schmal, Haarfarbe weiss ich nicht mehr. Besondere Kennzeichen keine.
- F. Brillentraeger ?
- A. Ich glaube nicht.
- F. Augenfarbe ?
- A. Daran kann ich mich nicht erinnern.
- F. Wie schwer ?
- A. Er wird so um die 70 bis 75 Kilo schwer gewesen sein.
- F. Wie war er gebaut ?
- A. Gross und schlank.
- F. Ungefahr wie gross war er ?
- A. Ich sagte schon etwa 1.80 ungefahr. Er kann auch etwas grosser gewesen sein.
- F. Wohin setzte er sich ab ?
- A. Das weiss ich nicht.

F. Wer war Amtschef von G 3 vor Plotow ?

A. Ich koennte es nicht beschwoeren, ein gewisser Sturabannfuhrer Wirtz.

F. Vorname ?

A. Weiss ich nicht.

F. Seit wann fuhrte er Amt III ?

A. Vom 1.2.42 ab.

F. Er wurde dann von Plotow abgeloeest ?

A. Ich weiss es nicht mehr, ob da einer dazwischen war. Nein, ich glaube nicht.

F. Was wurde aus Wirtz ?

A. Er ist damals, glaube ich, in ein Verfahren verwickelt worden und ist gerichtlich abgeurteilt worden vom SS-Gericht.

F. Was war seine Strafkammer Strafe ?

A. Ich glaube, er hat ein Jahr und 7 Monate oder 3 Monate bekommen.

F. Wo buesste er die ab ?

A. In Dansig-Matzgau.

F. Wohin kam er darnach ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Was war die Aufgabe von Amt 5 ?

A. Das war Baugenehmigung, Rohstoffwesen; Kraftfahrzeugwesen war auch drinnen, Transportgeschichten. Was sonst im Einzelnen drin war, kann ich nicht sagen.

F. Wer fuhrte das Amt 5 ?

A. Ein gewisser Obersturmbannfuhrer Noel .

F. Vorname ?

A. Kann ich nicht sagen.

F. Seit wann ?

A. Er war es nicht lang . Ich glaube, er ist erst im Herbst 1944 gekommen.

F. Wo war Noel gebuertig ?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich weiss es nicht.

F. War er verheiratet ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Wie alt war er ?

A. Er wird gewesen sein Ende der 30, Anfang der 40.

F. Geben Sie mir eine Personalbeschreibung von Noel.

A. Ungefuehr 1.75 gross, etwas breit gebaut, Haarfarbe weiss ich nicht mehr, Sonst keine besonderen Kennzeichen, Gewicht ungefuehr 80 Kilo, 75 - 80 Kilo.

F. Grosse ?

A. Ich sagte schon, zwischen 1.70 und 1.75. Er kann auch etwas gresser gewesen sein.

F. Wohin setzte sich Noel ab ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Wer war ^{vor} Noel Amtschef von O 5 ?

A. Vor Noel hat Kammler lange Zeit die Sache selbst geleitet und 1942 hat es uebernommen ein gewisser Sturmbannfuhrer - wie

heißt er doch ? Der Name ist mir jetzt entfallen.

F. War es Lenzer ?

A. Lenzer, ja.

F. Wie lange war Lenzer Amtschef C 5 ?

A. Bis zu seiner Versetzung nach - wohin ist er versetzt worden ? - nach Posen, glaube ich, oder nach München.

F. Als was ?

A. Als Leiter der Baugruppe.

F. Was ist aus ihm geworden ?

A. Ich weiss nicht, ist er gefallen oder ist er gefangen genommen worden.

F. Woher wiesen Sie das ?

A. Das waren die letzten Meldungen, die durchgekommen sind von Posen,

F. Von wem kamen Sie durch ?

A. Von Lenzer selbst noch.

F. Lenzer konnte doch keine Meldung schicken, dass er gefangen ist ?

A. Nein, er war in Posen geblieben und war eingeschlossen. Er wurde in die Verteidigung eingebaut und ist dort verblieben.

F. Was war die Aufgabe von Amt 5 ?

A. Das habe ich schon geschildert: Die Bearbeitung der allgemeinen Bauangelegenheiten und Bauverwaltungsangelegenheiten, Prüfung der Bauanträge, Bereitstellung der Rohstoffe, Bereitstellung der Transportmittel, Kraftfahrzeugwesen. Das dürfte, glaube ich, alles gewesen sein.

F. Das ist alles fuer heute.

25-887-40

Intang ✓ 28.3.97

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Interrogation Nr. 432-B.

Vernehmung von Franz BIRENSCHWALZ,
SS-Standartenführer, Chief Amt E VI, WVHA,
durch Mr. Erik J. Ortman,
auf Veranlassung von Mr. HAST, SS-Section,
(Deutscher Verteidiger anwesend: Dr. von Stein,)
am 28. März 1947 von 2.00 bis 5.00 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud Weber.

F.: Geben Sie bitte Ihren Namen an.

A.: Franz BIRENSCHWALZ.

F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 26. Oktober 1901 in München.

F.: Ich möchte Sie der Form halber auf Ihr Recht aufmerksam machen, dass Sie gemäss den Richtlinien des Militärgerichtshofes nicht verpflichtet sind, weitere Aussagen zu machen und ferner, dass Ihre Aussagen evtl. gegen Sie oder andere Mitangeklagte vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können. - Sind Sie bereit unter diesen Umständen weiter auszusagen?

A.: Ja.

F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Ja.

F.: Erheben Sie sich bitte und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Nehmen Sie Platz. - Ich habe eine neue eidesstattliche Erklärung auf-

F.: setzen lassen, die sich auf Ihre eidesstattliche Erklärung von 14.1.1947 stuetzt. Diese neue eidesstattliche Erklärung, die ich Ihnen jetzt vorlegen werde, enthaelt dieselben Punkte, wie die von 14.1.1947 und neue Punkte sind nicht hinzugebracht worden. Ich lege sie Ihnen jetzt zwecks Pruefung und Unterschrift vor.

(Das Protokoll soll zeigen, dass den Zeugen eine eidesstattliche Erklärung zwecks Aenderung und Unterschrift vorgelegt wird).

(Diskussion ohne Protokoll) (Der Zeuge nennt verschiedene Aenderungen in der eidesstattlichen Erklärung vor

F.: Wir wollen fuer heute nachmittag abschliessen und wollen morgen Vormittag an dieser eidesstattlichen Erklärung weiter arbeiten.-

Schluss der Versammlung.-
